



deutsch
english

Markus Kutscher

Rund um den Römer

Ein Spaziergang
durch die historische
Frankfurter Altstadt

Wartberg Verlag



Markus Kutscher

Rund um den Römer

Ein Spaziergang
durch die historische
Frankfurter Altstadt

Wartberg Verlag

2. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die
des auszugsweisen Nachdrucks und
der fotomechanischen Wiedergabe.

Bildnachweis

Institut für Stadtgeschichte,
Frankfurt am Main,

außer

S.7 rechts: Autor;
S.13 unten, S.16, S.42,
S.44/45, S.56:
Historisches Museum
Frankfurt am Main

Übersetzungen

Wolfgang Wollek,
Kassel

Buchgestaltung und Karten

Markus Kutscher,
Frankfurt am Main

Druck

Druck- und Verlagshaus
Thiele & Schwarz GmbH,
Kassel

Buchbinderische

Verarbeitung

Buchbinderei S. R. Büge,
Celle

© Wartberg-Verlag GmbH
34281 Gudensberg-Gleichen
Im Wiesental 1
Telefon 05603 - 930 50

www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-1685-4





In den 1930er Jahren konnte man vom ersten Stock des Römers durch den Alten Markt hindurch zum Dom schauen mit dem „Großen Engel“ an der Nordecke des Samstagsbergs (links).

Aus der gleichen Zeit stammt die Aufnahme (rechts) aus dem Alten Markt heraus hinüber zum Römer.

In the 1930s, one could look from the Römer's first floor or through the Old Market (Alter Markt) at the Cathedral (left page) with the house "Großer Engel" (big angel) at the northern corner of the Samstagsberg (Saturday hill). The picture on the right page taken from the Old Market via the Römer dates back to the same period.

6 Einleitung

8 Übersichtskarte

- 10 Der Römerberg
- 16 Der Samstagsberg
- 18 Der Paulsplatz
- 20 Nördlich der Braubachstraße
- 24 Nördlich des Doms
- 30 Östlich des Doms
- 34 Südlich des Doms
- 38 Westlich des Doms
- 42 Zwischen Bendergasse und Main
- 46 Rund um das Fahrtor
- 50 Der Alte Markt
- 56 Der Hühnermarkt
- 60 Rund ums „Fünffingerplätzchen“

65 Ortsregister

Inhalt



Einleitung

Dass Frankfurt eine äußerst sehenswerte und mannigfaltige Altstadt besaß, steht außer Zweifel. Die Frage ist jedoch nicht so sehr wo, sondern wann diese „schöne“ Altstadt bestand.

Während des Mittelalters blühte der Kern der Altstadt auf, fanden doch rund um den Römerberg die großen Messen sowie die Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten statt. Und das Viertel zwischen Römerberg und Dom bot teures Quartier anlässlich dieser Ereignisse.

Aber nachdem die Kaufleute und ihre Waren mehr und mehr in die Neustadt rund um Zeil und Roßmarkt gezogen waren, war der Altstadt ihre „Seele“ genommen worden.

Wahl- und Krönungsfeierlichkeiten waren ebenso Vergangenheit geworden, nachdem mit Franz II. 1792 der letzte deutsche Kaiser in Frankfurt gewählt und gekrönt worden war.

Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts war der Kern der Altstadt laut einem Zeitgenossen „deutlich sichtbar verkommen, eng, dunkel und feucht“. Fehlende sanitäre Einrichtungen und elektrische Versorgung trugen dazu bei, dass das Quartier zusehends zu einem Ort geworden war, der längst nicht mehr zu den ersten Adressen der Stadt gehörte.

Diskussionen um einen Wiederaufbau oder eine komplette Neuanlage der Altstadt sind daher keineswegs Ideen des 21. Jahrhunderts.

Schließlich hatte das Viertel mit seinem Niedergang auch jenes pittoreske Antlitz eines mittelalterlichen Fachwerkensembles verloren, wie man es angesichts der neu erbauten Häuserzeile auf dem Samstagsberg gern glauben machen will.

Die Häuser besaßen – bis auf wenige Ausnahmen – keineswegs jenes frei liegende und farbig ausgestaltete

Fachwerk aus bekannten Postkartenansichten, vielmehr musste dieses Fachwerk, das zumeist aus einfachem Nadelholz bestand, mit Verputz, Schieferplatten oder Holzschindeln vor Verwitterung geschützt werden. Adäquates Bauholz wie etwa Eiche konnten sich damals nur wenige leisten.

Weit länger als die mittelalterliche Altstadt scheint jedoch jene von Nostalgie geprägte Vorstellung in uns überlebt zu haben, die geprägt ist von bunt bemalten und reich verzierten Außenwänden, von üppig bepflanzten Blumenkästen sowie sprudelnden Springbrunnen.

Die heutige Zeit, in der ein postmoderner, geradliniger, zuweilen großflächiger und „glatter“ Baustil in Betonbauweise vorzuerrschen scheint, mag sicherlich fördern, dass sich unser Auge mehr und mehr nach dieser nostalgisch filigranen und zuweilen schiefen Verschachtelung alter Fachwerksbaukunst sehnt. Diese durchaus verständliche Sehnsucht darf jedoch nicht über die historischen und sozialen Hintergründe hinwegtäuschen, die den Frankfurter Altstadtkern gebildet und geprägt haben, insbesondere jene Menschen, die hier gelebt und gearbeitet haben.



Nach den massiven alliierten Luftangriffen im Frühjahr 1944 blieben im Altstadtkern Frankfurts nur Ruinen. Das wenige, was noch stand, waren zumeist Außenmauern. Ein über Jahrhunderte gewachsenes Viertel war innerhalb weniger Tage verschwunden.

Since the time Frankfurt was allowed to organize trade fairs, the old part of the city around the Römerberg and the Cathedral became more and more attractive to merchants and fair visitors. Therefore, the residents of that district could make a fortune by letting rooms and buildings. However, after many of the shopkeepers had moved to new districts outside, the old city centre became an increasingly shabby quarter without sufficient electricity and water supply. The aerial attacks of the Allied forces in the spring of 1944 meant the final disappearance of the old city.



Der Römerberg



Den zu Beginn des Mittelalters größten freien Platz innerhalb der kleinen Stadtbefestigung bot der Römerberg. Daher bot es sich an, hier die wöchentlichen Märkte abzuhalten. Johann Wolfgang von Goethe und seine Schwester Cornelia besuchten die Märkte des Öfteren, die Goethe später als „beschränkte, vollgepflanzte und unreinliche“ Orte beschrieb.

Der wirtschaftliche Aufschwung der Stadt begann, als ab 1160 auf dem Römerberg die Frankfurter Herbstmessen stattfanden. Die Kaufleute boten – auch aufgrund der Erntezeit – zunächst nur Lebensmittel und Rohstoffe aus der umliegenden Gegend an. Nicht jede Stadt besaß damals das Privileg Messen abzuhalten, es war ein ausschließlich vom Kaiser verliehenes und verbrieftes Recht.

Da die Bevölkerung mit dem Wirtschaftswachstum ständig zunahm, musste zwangsläufig auch über eine Stadterweiterung nachgedacht werden. Als 1330 auch noch eine zweite Messe, die Frühjahrsmesse, hinzukam, waren zwingende Fakten geschaffen worden. Der Rat bat den König um die Erlaubnis, sowohl eine

erweiterte Stadtbefestigung als auch ein neues und größeres Rathaus zu dürfen. Letzteres bestand bis dahin in einem geräumigen, jedoch äußerst baufälligen Haus etwa an der Stelle des heutigen Domturms.

Nachdem der König seine Einwilligung gegeben hatte, wurde zunächst eine neue Stadtmauer, die so genannte „Staufenmauer“, errichtet, etwas später war auch das Geld für ein neues Rathaus vorhanden.

Aus dem eigentlich geplanten Neubau wurde dann jedoch nur der Ankauf bereits bestehender Gebäude. So erwarb der Rat der Stadt am 11. März 1405 die beiden Häuser „Römer“

(1322 erstmals erwähnt) und „Zum Goldenen Schwan“ von der Patrizierfamilie Kölner. Woher der „Römer“ seinen Namen hat, ist nicht belegt. Zwar wurden die Häuser der damaligen Zeit oftmals nach ihren Erbauern oder Besitzern, zumeist Patriziergeschlechtern, benannt, in diesem Fall könnte der Name allerdings auf eine Familie zurückführen, die mit Italien Handel trieb.

Nach aufwändigen Renovierungsarbeiten öffneten sich 1407 erstmals die Türen des neuen Rathauses, einem Gebäude mit breiten Gewölbehallen im Erdgeschoss sowie geräumigen Zimmern im Obergeschoss. Hier befanden sich unter anderem die Ratsstube, später bekannt als Kurfürstenstube, sowie der prachtvolle Kaiserssaal. Die erste offizielle Nutzung des Rathauses fand 1408 durch das Schöffengericht statt, da im Mittelalter Reichs- und Stadtverwaltung sowie Justiz noch nicht getrennt waren.

Noch nicht einmal zwanzig Jahre später zeigte sich, dass die beiden Häuser dem rasch angestiegenen Platzbedarf nicht mehr genügen konnten. Also entschloss sich 1424 der Rat,



Die beiden Abbildungen zeigen recht drastisch die Veränderung der Römerfassade von einfachen Patrizierhäusern hin zum respektablen Rathaus.



Both pictures show quite drastically, how the facade of the Römer has changed in the course of time. The regular patrician houses "Alt-Limpurg" (above left), "Römer" (above centre), and "Löwenstein" (above right) had turned to a "respectable" city hall only during the 20th century – at least with regard to their facades.



Die Häuser „Frauenstein“ (links) und „Salzhaus“ (rechts) in einer Aufnahme um 1890.

In 1843, the Council of Frankfurt was able to add the houses "Frauenstein" (left) with its richly painted facade, as well as the "Salzhaus" (Salt House, right) with its carved decorations to the city hall complex.

das Haus „Frauenrode“ hinzuzukaufen, das sich an der Westseite des Hauses „Goldener Schwan“ befand. Daneben, zur damaligen Römergasse hin, ließ der Rat einen Turm, den „Turm Frauenrode“ errichten.

Aufgrund der stetig zunehmenden Bevölkerung kaufte man 1510 das Haus „Viole“ sowie 1542 das Haus „Schwarzenfels“ auf. Diese lagen bei de an der Südwestecke des Römers. Zusammen mit dem Haus „Frauenrode“ wurden sie allerdings 1900 im Rahmen des Neubaus des Rathaus-Südteils, der heute noch besteht, abgerissen.

Der Rathausbereich hatte durch die Jahrhunderte hinweg immer wieder sein Aussehen verändert, sowohl innerhalb als auch außerhalb seiner Gundmauern.

Zum Beispiel besaß ab Mitte des 15. Jahrhunderts der Giebel des Römers eine Uhr, die mit einer prachtvollen Laterne aus venezianischem Glas beleuchtet war. Das heute dort befindliche Glockentürmchen wurde erst 1702 errichtet. Ebenso wurde 1483 ein hölzerner Vorbau auf acht Eisensäulen über dem Hauptportal errichtet, der jedoch bereits 1650 wieder abgerissen werden musste und durch einen sandsteinernen Balkon ersetzt wurde, der bis zum angrenzenden Haus „Löwenstein“ reichte.

1596 hatte der Rat dann noch die Häuser „Löwenstein“ und „Wanebach“ hinzugekauft. Letzteres besaß einen romantischen Innenhof, das „Wanebachhöfchen“, mit einem separaten Zugang zum Paulsplatz und einem gotischen Treppenturm.

Nachdem 1843 die Eckhäuser zur Wedelgasse, „Frauenstein“ und „Salzhaus“, hinzugekommen waren, besaß der Römer endlich eine (fast) durchlaufende Ostfassade.



Der Treppenturm im Römerhöfchen mit dem davor stehenden Herkulesbrunnen.

In 1889, the courtyard named "Römerhöfchen" was combined of three former inner yards. It still houses the stair tower that was erected in 1627, by which the patrician families could enter their wine room, that was located above it. The Hercules Fountain, built with donated funds, stands in front of it.



Die Nordseite des Römers zum Paulsplatz hin gesehen um 1890, bestehend aus den Häusern „Salzhaus“ (links), „Wanebach“ (Mitte) und „Goldener Schwan“ (rechts, angeschnitten).

The photograph around 1890 shows the north side of the Römer, consisting of the houses "Salzhaus" (left), "Wanebach" (middle), and "Goldener Schwan" (Golden Swan, right edge of the picture). The gate in the middle gave access to the "Wanebachhöfchen" (Small Wanebach Yard).

Das um 1610 erbaute „Salzhaus“, an der Nordostecke gelegen, besaß eine äußerst sehenswerte Schnitzfassade, die sich heute im Historischen Museum befindet. Nach der fast vollständigen Zerstörung im Krieg wurden jedoch lediglich die steinernen Erdgeschossbögen wieder aufgebaut.

Das Karree des Rathauses wurde komplett, als 1878 auch noch die Häuser „Alt-Limpurg“ sowie das dahinterliegende Fachwerkhaus „Silberberg“ hinzukamen.

Zwischen 1883 und 1918 tagte die nunmehr bestehende Stadtverordne-

tenversammlung im Haus „Alt-Limpurg“. Aus der Zusammenlegung der Hinterhöfe der Häuser „Alt-Limpurg“, „Römer“ und „Frauenrode“ entstand 1889 das „Römerhöfchen“, mit dem 1904 gestifteten Herkulesbrunnen. Der 1627 errichtete und nach dem Krieg restaurierte Treppenturm war einstmais den Mitgliedern der Ganebenschaft – einem Zusammenschluss der reichsten Patriziergeschlechter – vorbehalten, die so ihre Weinstube im Obergeschoss erreichen konnten.

Das Innere des Römers war über die vielen Jahre und die Zukäufe an

Das Haus „Lichtenstein“ in den 1930er Jahren mit seiner eindrucksvollen Barockfassade und dem 1750 errichteten Minerva- oder Samstagsbrunnen im Vordergrund.

The house "Lichtenstein", mentioned in 1326 for the first time, was actually built in Gothic style. In 1725, however, it received its Baroque facade as shown on this picture. In the foreground you see the "Minerva-" or "Samstagsbrunnen" (Saturday fountain), erected in 1750 and still to be found there.

